

Orang-Utans bald obdachlos

Der Ausverkauf der Urwälder Südostasiens

In keinem anderen Land der Welt wird der Wald so schnell zerstört wie in Indonesien. Noch immer frisst sich die Holzindustrie satt an der Heimat von Orang-Utans, Elefanten und Tigern. Die Zahl der Orang-Utans hat sich in den letzten zehn Jahren halbiert. Die indonesischen Wälder sind Lebensgrundlage für über 50 Millionen Menschen. Bis zu 90 Prozent des wertvollen Holzes werden illegal eingeschlagen und oftmals zu Sperrholz oder Papier weiter verarbeitet.

Indonesien: eine Inselgruppe aus 17 000 Inseln, die sich von den malaysischen Gewässern bis nach Papua-Neuguinea hinziehen. Von Mangroven gesäumten Meeresbuchten, über tropische Regenwälder bis hin zu den Rhododendronwäldern an den Hängen des 4000 Meter hohen Kinabulu im Norden Borneos reicht das Spektrum der Urwälder Indonesiens. Hier leben rund zehn Prozent aller an Land lebenden Pflanzen und Tierarten. Noch streifen Königstiger und Waldelefanten durch den dichten Dschungel, Orang-Utans hangeln sich von Baum zu Baum. Doch zunehmend leiden Menschen und Tiere unter der Vernichtung ihres Lebensraumes.

Die Holzindustrie schlägt zu

Rund 3,8 Millionen Hektar Wald wurden im Jahr 2000 in Indonesien gefällt – eine Fläche so groß wie die Niederlande. Die Entwaldungsrate hat sich zwischen 1990 und dem Jahr 2000 verdoppelt. Über die Hälfte der Wälder Indonesiens befinden sich bereits in Händen der Holzindustrie. Seit ca. 30 Jahren treibt die Holzindustrie in Indonesien ihr Unwesen, ohne die Rechte der im Wald lebenden Menschen zu berücksichtigen. Viele indigene Völker mussten den Wald aufgrund der Abholzungen verlassen.

Urwaldzerstörung überwiegend illegal

Die Holzindustrie in Indonesien ist völlig außer Kontrolle geraten. Was ursprünglich gedacht

war, um die Wirtschaft des Landes anzukurbeln, kostet den Staat heute viel Geld und führt zu Armut und Gewalt. Bis zu 90 Prozent des in Indonesien gefällten Holzes werden illegal abgeholzt. Für das Jahr 2003 hatte die indonesische Regierung 6,9 Millionen Kubikmeter Holz zum Einschlag freigegeben. Tatsächlich wurden schätzungsweise 90 Millionen Kubikmeter Holz eingeschlagen, die in den Sperrholz-, Zellstofffabriken und den Sägewerken des Landes verarbeitet werden. Laut Statistiken der Weltbank verliert die indonesische Regierung jede Minute 6700 US Dollar durch illegalen Holzeinschlag. Jedes Jahr stiehlt die Holzindustrie der indonesischen Regierung so mehr Geld, als 8 Millionen indonesische Familien in dieser Zeit durchschnittlich verdienen.



Orang-Utan, Sumatra/Indonesien. ©Armin Maywald/Greenpeace

Keine Holzimporte aus Malaysia und Indonesien

Im Oktober 2003 rief der indonesische Forstminister die EU auf, keine Holzprodukte mehr aus Malaysia zu importieren. Ein Großteil des aus Malaysia in die EU exportierten Holzes stammt aus Indonesien, wo es illegal eingeschlagen und nach Malaysia geschmuggelt wird. Die malaysische Regierung bestreitet jedoch, dass illegal eingeschlagenes Holz aus Indonesien nach Malaysia importiert wird.

Auf Kosten der Artenvielfalt

Orang-Utans sind die sanftesten unter den Menschenaffen. „Orang“ heißt „Mensch“, „Utan“ heißt „Wald“. Doch die dem Menschen so ähnlichen Tiere sind akut bedroht. Durch den Verlust ihres Lebensraumes kommen die „Waldmenschen“ heute nur noch im Norden Sumatras und auf Borneo vor. Die Anzahl der Orang-Utans hat sich im vergangenen Jahrhundert um 90 Prozent verringert. Lediglich 500 Tiger leben noch auf Sumatra, gerade einmal fünf Prozent der ursprünglichen Population.

Rund zehn Prozent der Wälder Indonesiens sind für Schutzgebiete vorgesehen - keines der bestehenden großen Schutzgebiete ist bisher frei von illegalem Holzeinschlag.

Auf Kosten der Menschen

Rund 50 Millionen Menschen leben in und von den Wäldern Indonesiens. Obwohl ihre Land- und Nutzungsrechte in der indonesischen Verfassung festgelegt sind, hat die Regierung regelmäßig dagegen verstoßen. Durch die Vergabe von Einschlagsgenehmigungen mussten Tausende von Menschen ihr Land verlassen. Proteste Einheimischer gegen die Zerstörung der Natur durch Straßenbau, Goldminen und Holzkonzerne schlägt das Militär oft nieder. Spannungen zwischen Neusiedlern und alteingesessenen Volksgruppen führen regelmäßig zu gewalttätigen Auseinandersetzungen.

Die größte indonesische Nichtregierungsorganisation WAHLI, eine Koalition von 450 lokalen Umwelt- und Sozialgruppen, fordert deshalb den Stopp des industriellen Holzeinschlags. Außerdem fordern sie Käufer und Verbraucher von indonesischen Holzprodukten auf, kein Holz mehr aus Indonesien zu kaufen, bis die Rechte eingeborener und lokaler Bevölkerungsgruppen vollständig anerkannt und Korruption und illegaler Holzeinschlag gebannt sind.

Verbraucherland Deutschland

Im Jahr 2004 hat Deutschland Holz- und Papierwaren aus Indonesien im Wert von 228

Millionen Euro importiert. Der größte Teil der importierten Waren sind Möbel, die oft in unseren Gärten landen. In Kaufhäusern und Baumärkten werden Gartenmöbel aus indonesischem Holz (wie z.B. Teak) als besonders dauerhaft und mit Zeichen wie „aus Plantagenwirtschaft“ oder „garantiert aus nachhaltiger Waldnutzung“ angepriesen.

Doch Vorsicht: Holz aus Plantagenwirtschaft ist keine Garantie für Nachhaltigkeit. Oftmals werden Urwälder abgeholzt und dann schnell wachsende Plantagen angelegt. Starker Düngemittel- und Pestizideinsatz verseucht das Trinkwasser, die Böden werden ausgelaugt. Erosion ist die Folge. Nicht selten werden auch Gartenmöbel aus Nyatoh, Balau und anderen Urwald-Baumarten angeboten.

Bisher gibt es lediglich ein Zertifikat, das als empfehlenswert gilt: Das Siegel des FSC (Forest Stewardship Council). Zur Zeit gibt es wegen der katastrophalen Zustände im Waldsektor in Indonesien jedoch kaum noch FSC-zertifiziertes indonesisches Holz auf dem Markt.



Das Logo des FSC – das Bäumchen mit dem Haken – steht für eine ökologisch und sozial nachhaltige Waldnutzung. Der Verbraucher kann sicher sein, dass für das Holz mit diesem Siegel keine Urwälder zerstört wurden. Vorbild der Waldnutzung

ist der wilde Wald. Für die in Deutschland FSC-zertifizierten Wälder bedeutet dies zum Beispiel: Kahlschlag ist verboten, Bäume werden nur einzeln entnommen. Abgestorbene Bäume bleiben als „Totholz“ im Wald und sind dort wichtiger Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Chemieeinsatz und Düngung mit dem Ziel, den Holzertrag zu steigern, sind verboten.

Vorsicht sollten auch „die Häuslebauer“ walten lassen – oftmals werden Fenster aus indonesischem Merantiholz billiger angeboten als beispielsweise Eichenfenster. Der Grund dafür: Geklautes Holz ist billiger als gekauftes Holz aus nachhaltiger Waldwirtschaft. Auch hier gilt: Fragen Sie nach FSC-zertifiziertem Holz.

Aus Malaysia wurden 2004 Holz- und Papierwaren im Wert von 52 Millionen Euro importiert, größtenteils Schnittholz und Möbel.

Greenpeace fordert:

- Einrichtung eines weltweiten Netzwerks von Schutzgebieten und ein deutlich verbessertes Management der bestehenden Schutzgebiete. Dazu sind weltweit jährlich zusätzlich 25 Milliarden US-Dollar (etwa 20 Milliarden Euro) erforderlich.
- Stopp aller industriellen Aktivitäten wie Holzeinschlag, Ölbohrungen, Goldsuche oder Straßenbau in den letzten intakten Urwäldern.
- Anerkennung der Rechte der eingeborenen und lokalen Bevölkerungsgruppen. Sie müssen an dem Entscheidungsprozess zur Auswahl und Einrichtung von Schutzgebieten beteiligt werden.
- Kein Import von Holz, für das Urwälder zerstört wurden oder von Firmen, die mit illegalen Aktivitäten in Verbindung stehen.
- Holzimporteure und -händler sollten auf Holz aus einer ökologisch und sozial verträglichen Waldbewirtschaftung wie nach den Kriterien des FSC (Forest Stewardship Council) umsteigen.
- Greenpeace fordert die Bundesregierung auf, auf EU-Ebene gesetzliche Maßnahmen gegen illegalen Holzeinschlag und Urwaldzerstörung zu ergreifen, den Besitz von und Handel mit Holz aus diesen Quellen in Deutschland gesetzlich zu unterbinden und auch ihre eigene Einkaufspolitik ökologisch auszurichten.

Das können Sie tun:

- Verzichten Sie auf Produkte aus Urwaldzerstörung. Fordern Sie als Hilfestellung den Greenpeace Ratgeber Holz & Papier für Ihren umweltfreundlichen Einkauf an.
- Achten Sie beim Kauf von Türen, Fenstern, Parkett, Gartenmöbeln und anderen Holzprodukten auf das Ökosiegel des FSC.
- Gehen Sie möglichst sparsam mit Papier um und kaufen Sie Recyclingpapier.
- Fordern Sie die Bundesregierung auf, sich für ein Netzwerk von Schutzgebieten weltweit einzusetzen, Maßnahmen gegen illegalen Holzeinschlag und Urwaldzerstörung zu ergreifen, den Besitz von und Handel mit Holz aus diesen Quellen gesetzlich zu unterbinden und auch ihre eigene Einkaufspolitik ökologisch auszurichten.
- Fordern Sie Firmen auf, sofort alle illegalen Aktivitäten einzustellen, kein Holz aus illegalen Quellen und Urwaldzerstörung zu kaufen und auf Produkte umzusteigen, die nach ökologischen und sozialen Kriterien zertifiziert sind (z.B. FSC).

Greenpeace e.V.
Große Elbstraße 39
22767 Hamburg
Tel. 040306180
Fax: 04030618100

Email: presse@greenpeace.de
www.greenpeace.de/urwald